

Stadt St.Gallen

Fachstelle für Statistik des Kantons St.Gallen

Davidstrasse 35
9001 St.Gallen
www.statistik.stadt.sg.ch

Stadt Winterthur

Stadtentwicklung Winterthur

Obertor 32
8402 Winterthur
Telefon 052 267 62 72
www.stadtentwicklung.winterthur.ch

Stadt Zürich

Stadtentwicklung Zürich

Postfach
Bäckerstrasse 7
8022 Zürich
Telefon 044 412 36 63
www.stadt-zuerich.ch/stadtentwicklung

Medienmitteilung vom 15. Dezember 2009

Sperrfrist bis Dienstag, 15. Dezember 2009, 9.00 Uhr

Städtevergleich Bevölkerungsbefragungen 2009 in St.Gallen, Winterthur und Zürich

Einleitung

Bereits zum vierten Mal erscheint der offizielle Städtevergleich aus den Bevölkerungsbefragungen verschiedener Deutschschweizer Städte. 2009 wurde in St.Gallen, Winterthur und Zürich eine Bevölkerungsbefragung durchgeführt; in den Städten Basel und Bern, die sich normalerweise ebenfalls am Städtevergleich beteiligen, fand dieses Jahr keine solche statt. Jede Stadt konzipierte ihren eigenen Fragebogen und führte die Befragungen telefonisch durch. Die Fragebögen sind aber so ausgestaltet, dass über verschiedene Fragen ein Vergleich zwischen den Städten möglich ist. Zum Teil beschränken sich die Vergleiche auf zwei Städte, weil Fragen nicht gestellt wurden oder die Formulierungen zu unterschiedlich waren.

1 Durchführung der Befragungen

Die telefonischen Befragungen fanden in allen Städten in der ersten Hälfte des Jahres 2009 statt. Der genaue Zeitraum und die Anzahl Interviews sind aus Tabelle 1 ersichtlich.

	Befragungszeitraum 2009	Anzahl Interviews
St.Gallen	2. Juni bis 3. Juli	1001
Winterthur	2. bis 30. Juni	1057
Zürich	4. März bis 15. April	2501

Tabelle 1 Zeitraum und Anzahl Interviews

2 Beliebtheit des Wohnortes

Die grosse Mehrheit der Befragten in St.Gallen, Winterthur und Zürich lebt gerne oder sogar sehr gerne an ihrem Wohnort (Abbildung 1). In allen Städten sind es zwischen 97 und 98 Prozent. Sehr gerne leben in Zürich und Winterthur um 75, in St.Gallen 69 Prozent.

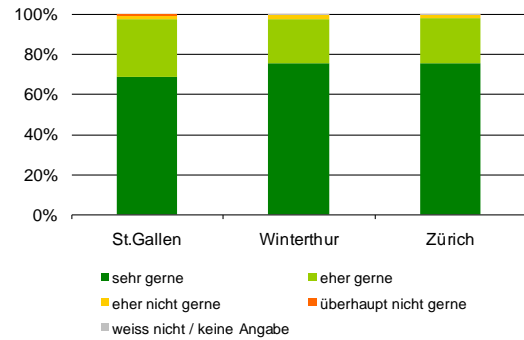


Abbildung 1 Wie gerne leben die Bewohnerinnen und Bewohner in ihren Städten...?

3 Lebens- und Wohnqualität

Die Frage nach der allgemeinen Lebensqualität wurde nur in Zürich und Winterthur gestellt (Abbildung 2). In beiden Städten gibt die grosse Mehrheit der Befragten die Noten 5 oder 6 auf einer Schulnotenskala (Winterthur: 84%, Zürich: 86%). Klar am häufigsten, von mehr als der Hälfte, wird die Note 5 erteilt (Winterthur: 57%, Zürich: 52%). Noten zwischen 1 und 3 geben nur ganz wenige Befragte.

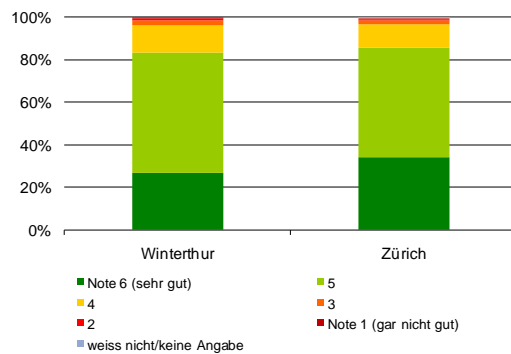


Abbildung 2 Wie beurteilen Sie insgesamt die Lebensqualität in ...?

Die Bewohnerinnen und Bewohner von St.Gallen und von Zürich schätzen nicht die gleichen Charakteristika als positiv ein. Während in St.Gallen die richtige Grösse, Natur- und Grünflächen sowie die Lage zuvorderst stehen, wird in Zürich die Infrastruktur prominenter genannt, an erster Stelle der öffentliche Verkehr, an dritter das kulturelle Angebot (Abbildung 3). Die Zürcherinnen und Zürcher nennen die Lage ihrer Stadt am zweithäufigsten. Kultur und öffentlicher Verkehr folgen in St.Gallen an Position vier und fünf, in Zürich die Lebensqualität und die Verkehrsverbindungen. In beiden Städten wurden im Mittel 2,5 positive Merkmale genannt.

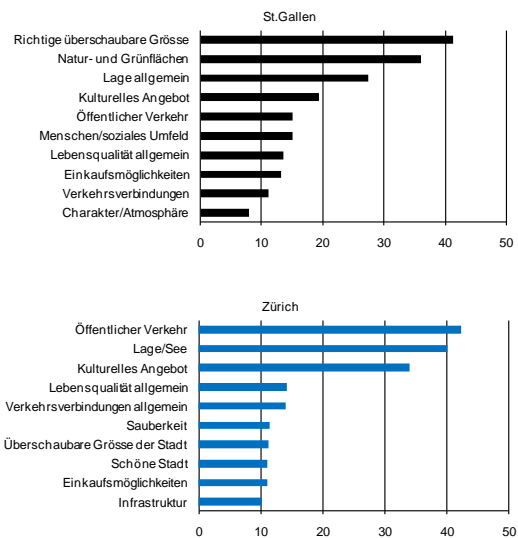


Abbildung 3 Was ist Ihrer Meinung nach sehr positiv in ...?

Nennungen in Prozent der Befragten, zehn meistgenannte Bereiche, Mehrfachnennungen möglich

In Zürich und in St.Gallen wurde ferner nach der Zufriedenheit mit der Wohnung, resp. dem Haus (Abbildung 4) und der unmittelbaren Umgebung gefragt (Abbildung 5). In Zürich sind 36 Prozent mit ihrer Wohnung sehr zufrieden und geben die Note 6, 41 Prozent geben die Note 5, die Note 3 oder noch schlechter verteilen nur 8 Prozent. In St.Gallen wurde die Frage aufgeteilt nach Grösse und Ausbaustandard. Demnach sind die St.Gallerinnen und

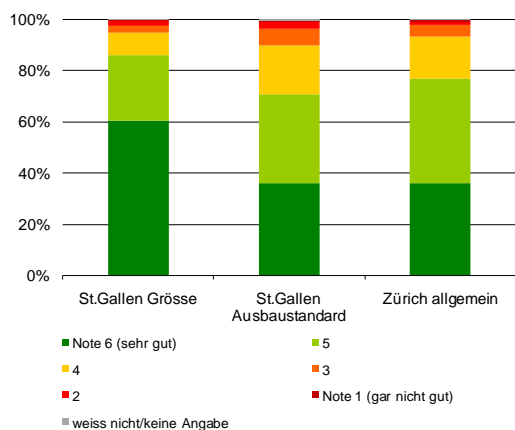


Abbildung 4 Zufriedenheit mit der Wohnung

St.Galler äusserst zufrieden mit der Grösse, 60 Prozent geben die Note 6, 26 Prozent die 5. Nicht ganz so positiv wird der Ausbaustandard eingeschätzt. Sehr zufrieden damit sind ein gutes Drittel (36%), fast ebenso viele geben eine 5 (35%). Die unmittelbare Wohnumgebung wird in St.Gallen positiver beurteilt als in Zürich (Abbildung 5). Fast die Hälfte (47%) gibt die Note 6, ein Drittel (33%) eine 5. In Zürich sind 38 Prozent sehr und ebenso viele eher zufrieden.

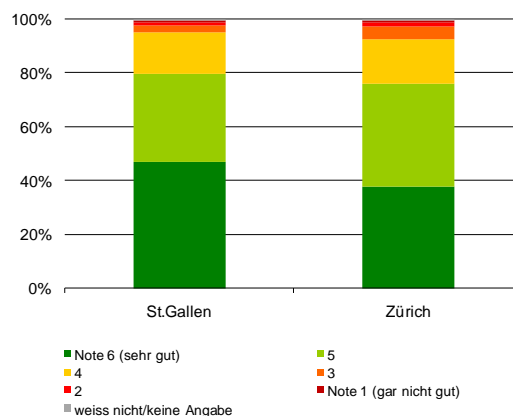


Abbildung 5 Zufriedenheit mit der Wohnumgebung

4 Grösste Probleme

Die Frage nach den grössten Problemen in den Städten wurde als offene Frage gestellt. Die interviewten Personen konnten maximal drei Antworten geben. In den Befragungen 2009 resultierten für Zürich durchschnittlich 1,9 Nennungen pro Person, für St.Gallen 1,6 und für Winterthur 1,3. Die Angabe bestimmter Probleme kann durch persönliche Betroffenheit, durch Berichte in den Medien oder durch Abstimmungs- und Sensibilisierungskampagnen, die während der Befragungszeit laufen, beeinflusst sein. Einzelne Themen korrelieren in der Häufigkeit der Nennungen aber auch mit objektiven Werten, z.B. das Thema Wohnungsprobleme mit der Leerwohnungsziffer. Die Reihenfolge der Probleme (siehe Tabelle 2) weist zwischen den Städten deutliche Unterschiede auf. Es gibt aber auch Gemeinsamkeiten, etwa beim Thema Verkehr, das in den Befragungen der Städte Zürich und Winterthur von den meisten Personen als Problem erwähnt wird und in St.Gallen auf Platz zwei landet. Auch die Themen Kriminalität/öffentliche Sicherheit, Ausländerfragen sowie Abfall/Dreck/Vandalismus werden in allen drei Städten auf einen der ersten acht Ränge gesetzt. In zwei von drei Städten häufig genannt werden Drogen- und Alkoholprobleme, die Umweltbelastung, der öffentliche Verkehr sowie Wohnungsprobleme. Die Wohnungsprobleme landen in Zürich und in Winterthur weit vorne, auf Platz 2 bzw. 4, während sie in St.Gallen nur vereinzelt genannt werden. Dafür sehen alleine die Bewohnerinnen und Bewohner St.Gallens die Steuerbelastung und die Jugend als grösseres Problem, während nur in Zürich die Baustellen und nur in Winterthur die Arbeitslosigkeit resp. die wirtschaftliche Situation auf den ersten Plätzen auftauchen. Weitere sozialpolitische Themen wie Armut und Obdachlosigkeit oder die soziale Sicherheit figurieren in keiner der drei Städte ganz vorne.

Problemkreis	Rangfolge 2009		
	St.Gallen	Winterthur	Zürich
Durchschnittliche Anzahl Problemnennungen (ohne "weiss nicht" und "keine Angabe")	1.6	1.3	1.9
Verkehr	2	1	1
Kriminalität, öffentliche Sicherheit	1	3	4
Ausländerfragen ¹	7	6	3
Abfall, Dreck, Schmierereien, Vandalismus	3	2	6
(Zu hohe) Steuern, Gebühren	4		
Drogen- und Alkoholprobleme	5		7
Umweltbelastung (Lärm, Gestank)		8	8
Arbeitslosigkeit, wirtschaftliche Situation		7	
Baustellen			5
Öffentlicher Verkehr	8	5	
Jugendprobleme	6		
Wohnungsprobleme		4	2

Tabelle 2 Die acht meistgenannten Probleme

Rangfolge basierend auf der Prozentzahl der Befragten

In Abbildung 6 sind die sechs am häufigsten genannten Problemkreise jeder Stadt mit den jeweiligen Prozentwerten aufgelistet. In Zürich sticht ganz klar der Verkehr mit 45 Prozent hervor, wobei in Zürich ausschliesslich der private Verkehr und die Verkehrssituation und nicht der öffentliche Verkehr gemeint ist. Auch in Winterthur stehen Verkehrsprobleme weit vorne, mit 25 Prozent, die den privaten, und 10 Prozent, die den öffentlichen Verkehr genannt haben. In St.Gallen sehen 23 Prozent der Befragten den Individualverkehr als Problem.

Kriminalität und öffentliche Sicherheit ist für 23 Prozent der St.Gallerinnen und St.Galler ein Thema, also für mehr Befragte als in Zürich (15%) und Winterthur (12%). Umgekehrt sehen 18 Prozent der Zürcher Befragten die Wohnungssituation als lösungsbedürftig, 12 Prozent in Winterthur, aber kaum jemand in St.Gallen. Ganz allgemein scheinen sich Zürich und Winterthur nicht nur geografisch, sondern auch hinsichtlich der Wahrnehmung von Problemen näher zu stehen. Ziemlich einig sind sich die Bewohnerinnen und Bewohner jedoch bei der Einschätzung der Verschandelung des öffentlichen Raumes durch Dreck, Schmierereien und Vandalismus, was in allen Städten zwischen 8 und 14 Prozent genannt haben.

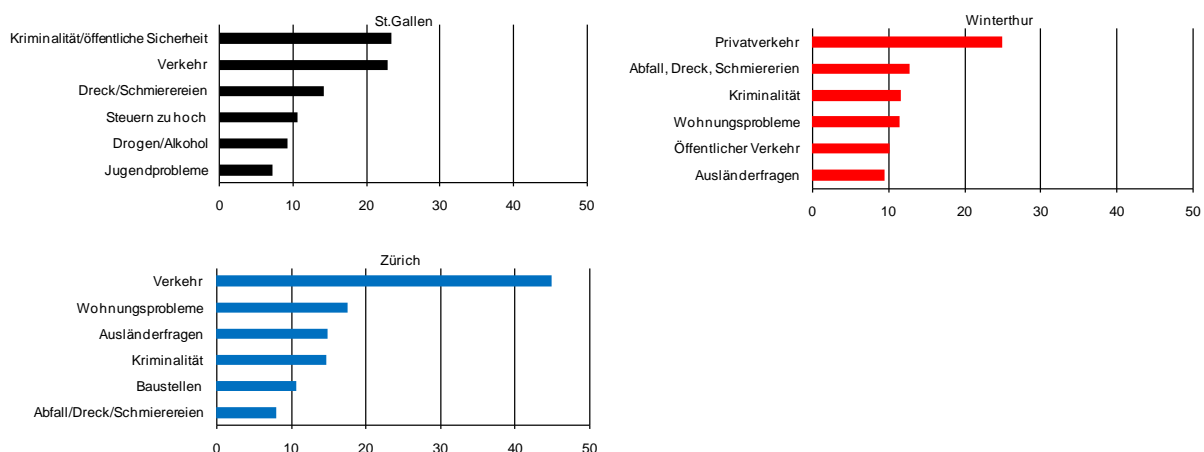


Abbildung 6 Meistgenannte Probleme in den Städten

Nennungen in Prozent der Befragten, sechs meistgenannte Bereiche, Mehrfachnennungen möglich

¹ Unter Ausländerfragen ist nicht in allen Städten dasselbe gemeint. In der Befragung von St.Gallen bezieht sich diese Kategorie auf "zu viele Ausländerinnen/Ausländer". In Winterthur und Zürich werden alle Nennungen zum Thema gezählt (Rassismus, Anzahl, Integration).

5 Zufriedenheitsniveau bei ausgewählten Lebensbedingungen und Angeboten

In einer Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 6 (sehr zufrieden) konnten die Befragten ihre Zufriedenheit zu einer Reihe von Lebensbedingungen und Angeboten in der Stadt angeben. In Winterthur sind nur diejenigen befragt worden, die die Wichtigkeit des einzelnen Angebots auch mit mindestens einer Note 4 bezeichnet haben. In Abbildung 7 sind lediglich die Anteile für die Noten 5 und 6 dargestellt.

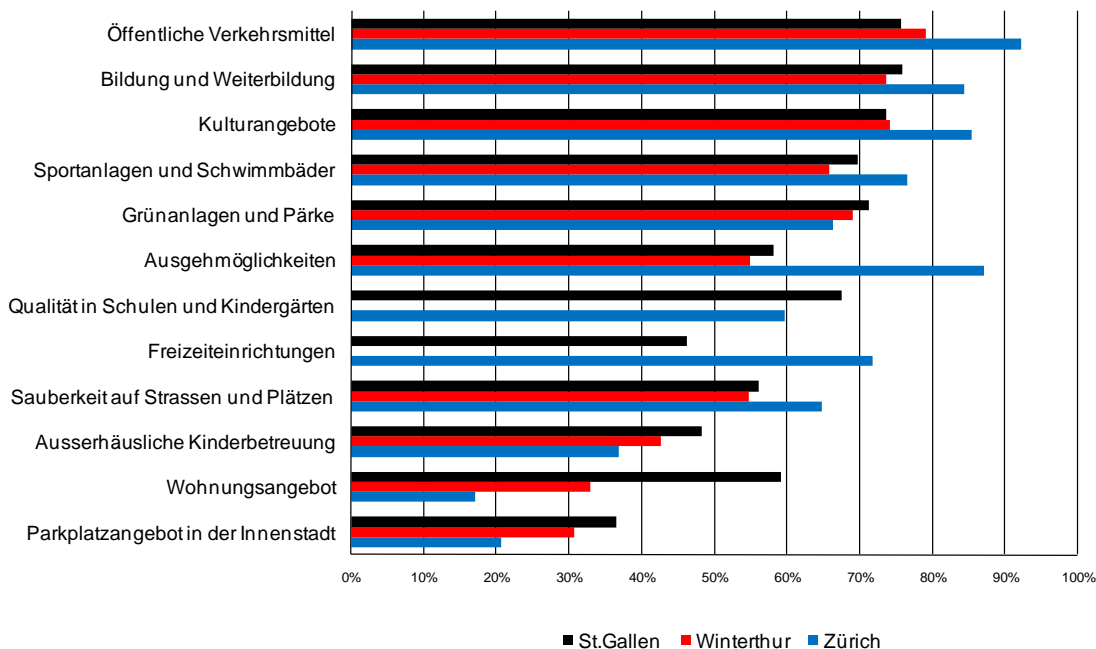


Abbildung 7 Anteil Zufriedener in Bezug auf einzelne Lebensbedingungen

Fehlende Balken: Merkmal nicht erfragt

Die höchsten Zufriedenheitswerte gesamthaft verzeichnen die öffentlichen Verkehrsmittel, die Bildungs- und Weiterbildungs- sowie die Kulturangebote, wobei Zürich jeweils besser abschneidet, aber auch in den anderen beiden Städten sind die Anteile sehr hoch. Dem öffentlichen Verkehr geben 92 Prozent der Zürcherinnen und Zürcher die Note 5 oder 6, in Winterthur sind es 79 Prozent und in St.Gallen 76 Prozent. Ähnlich verhält es sich mit den (Weiter-)Bildungsangeboten, wobei die Werte hier näher beieinander liegen. Das Zufriedenheitsniveau liegt in Zürich bei 84 Prozent, gefolgt von St.Gallen (76%) und Winterthur (74%). In allen drei Städten wird auch das Kulturangebot sehr geschätzt: gut 85 Prozent geben in Zürich die Note 5 oder 6, in St.Gallen und Winterthur rund drei Viertel der Befragten.

Sportanlagen und Schwimmbäder sowie Grünanlagen und Parks werden von einer grossen Mehrheit gut bis sehr gut bewertet. Sportanlagen und Schwimmbäder bekommen in Zürich (77%) die höchste Zustimmung, Grünanlagen und Parks mit 71 Prozent in St.Gallen. In Zürich ist die Zufriedenheit bei den Ausgehmöglichkeiten höher als in St. Gallen und in Winterthur. So sind gut 87 Prozent der Befragten zufrieden bis sehr zufrieden mit dem Angebot, in St.Gallen 58, in Winterthur 55 Prozent. In Winterthur wird der Wert aus dem Durchschnitt zweier Fragen ermittelt: Zufriedenheit mit Restaurant und Bars bzw. Clubs und Discos. Analog liegt Zürich auch bei den Freizeiteinrichtungen vorne (72% gegenüber 46% in St.Gallen).

Die Qualität in Schulen und Kindergärten wird in St.Gallen (67%) besser eingestuft als in Zürich (60%). Auch die ausserhäusliche Kinderbetreuung erreicht in St.Gallen das höchste Zufriedenheitsniveau mit rund 50 Prozent.

Mit der Sauberkeit auf Strassen und Plätzen ist über die Hälfte der Befragten in allen drei Städten zufrieden bis sehr zufrieden. Am unzufriedensten sind die Bewohnerinnen und Bewohner mit dem Parkplatzangebot in den Innenstädten. Den höchsten Wert erreicht St.Gallen mit knapp 40 Prozent, in Winterthur beträgt das Zufriedenheitsniveau knapp 30, in Zürich gut 20 Prozent

Erhebliche Unterschiede bestehen in der Beurteilung des Wohnungsangebots: Während in St.Gallen gut 59 Prozent der Befragten die Note 5 oder 6 verteilen, sind es in Winterthur knapp 33 Prozent, gefolgt von Zürich mit gut 20 Prozent.

6 Beurteilung von Massnahmen der öffentlichen Hand

Zu sechs Bereichen von städtischen Massnahmen konnten die Befragten angeben, ob aktuell eher zuviel oder zuwenig gemacht wird oder ob die Stadt sich gerade richtig verhält (Abbildung 8).

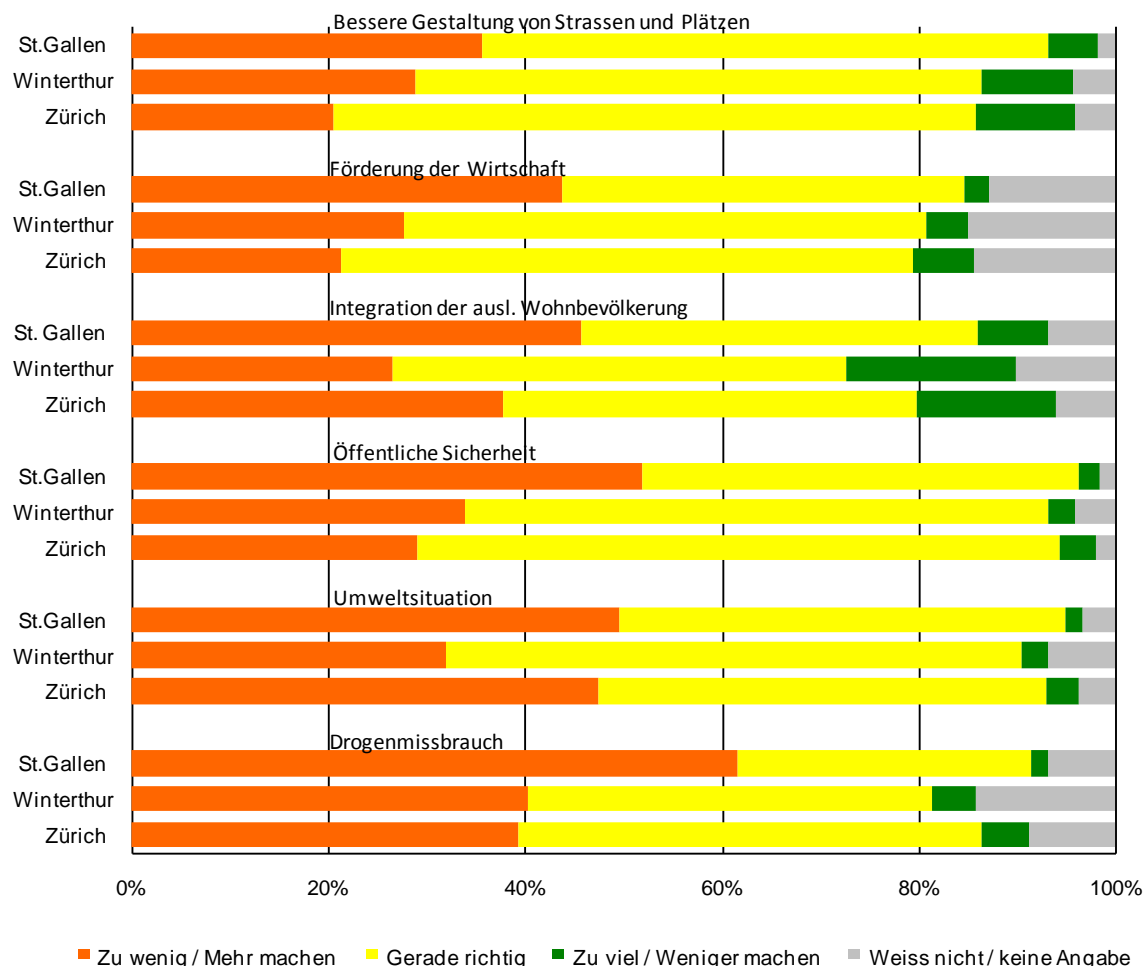


Abbildung 8 Beurteilung von Massnahmen der Städte in verschiedenen Bereichen

Allgemein sind nur wenige Befragte der Meinung, dass sich die Städte in den untersuchten Bereichen zu stark engagieren. Einzig bei der Integration der ausländischen Bevölkerung in Winterthur und Zürich sowie bei den Massnahmen zur besseren Gestaltung von Strassen und Plätzen in Zürich sagen mehr als zehn Prozent, es sollte weniger investiert werden. Ansonsten liegen die Werte unter 10 Prozent.

Bei den Massnahmen gegen den Drogenmissbrauch² fallen die Antworten in den drei Städten am unterschiedlichsten aus. In St.Gallen erwarten über 60 Prozent der Befragten ein grösseres Engagement der Stadt. In Winterthur finden einerseits gut 40 Prozent den heutigen Einsatz gerade richtig, andererseits sind fast so viele Personen der Meinung, dass hier mehr gemacht werden sollte. In Zürich dagegen beurteilen knapp 50 Prozent die getätigten Massnahmen als gerade richtig und knapp 40 Prozent befürworten ein grösseres Engagement.

Hinsichtlich der Verbesserung der Umweltsituation sind knapp 50 Prozent in St.Gallen und gut 47 Prozent in Zürich für ein grösseres Engagement. In Winterthur sind es lediglich 32 Prozent. Mit der heutigen Situation

² In der Frageformulierung wurde nicht zwischen legalen und illegalen Drogen unterschieden.

zufrieden sind auf der anderen Seite fast 59 Prozent, während in Zürich und St.Gallen diese Werte bei 45 Prozent liegen.

In Winterthur und Zürich sind im Gegensatz zu St.Gallen bei der öffentlichen Sicherheit und der Integration der ausländischen Wohnbevölkerung die Prozentwerte für "gerade richtig" höher als diejenigen für "zu wenig/mehr machen". Knapp 52 Prozent wünschen sich in St.Gallen einen grösseren Einsatz bei der öffentlichen Sicherheit; in Winterthur sind 34 Prozent dieser Meinung, in Zürich 29 Prozent. Umgekehrt liegt in Zürich der Anteil Zufriedener bei fast zwei Dritteln der Befragten, gefolgt von Winterthur (59%) und St.Gallen (44%). Die heutigen Anstrengungen in der Integration der ausländischen Bevölkerung werden in allen Städten von zwischen 40 und 46 Prozent der Befragten gutgeheissen. In St.Gallen findet aber ein grösserer Teil (46%), dass der Einsatz zu gering sei, in Winterthur (27%) und in Zürich (38%) sind die Werte tiefer.

Während sich in Winterthur und in Zürich weniger als 30 Prozent der Befragten ein grösseres Engagement der Stadt bei der Förderung der Wirtschaft wünschen, tun dies in St.Gallen knapp 44 Prozent der Befragten.

Die höchsten Zufriedenheitswerte erhalten die Massnahmen zur besseren Gestaltung von Strassen und Plätzen. In diesem Handlungsfeld sind bei allen drei Städten die Anteil bei den Zufriedenen grösser, als bei denjenigen, die in diesem Bereich grösseren Handlungsbedarf sehen.

7 Wirtschaftliche Situation

In allen drei Städten wird die eigene wirtschaftliche Situation positiv beurteilt (Abbildung 9). In Zürich sind zwei Drittel, in St.Gallen und Winterthur über 70 Prozent der Befragten ziemlich bis sehr zufrieden. Ein Viertel der Bewohnerinnen und Bewohner von Winterthur schätzen ihre eigene wirtschaftliche Situation als sehr gut ein, in den beiden anderen Städten sind die Werte unter 20 Prozent.

Optimistisch wird in die Zukunft geblickt: über 80 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass ihre eigene Lage unverändert bleibt oder sogar besser wird.

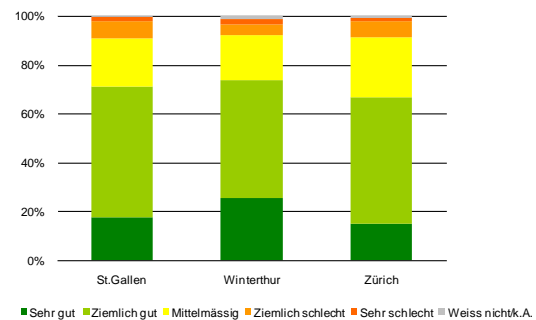


Abbildung 9 Beurteilung der eigenen wirtschaftlichen Situation

8 Vertretung durch Behörden

Wie gut sich die Bevölkerung von den Behörden vertreten fühlt, ist in den drei Städten unterschiedlich erfragt worden. In St.Gallen und Winterthur war der Stadtrat Fokus des Interesses, in Zürich war der Gemeinderat eingeschlossen.

Allgemein stellen die befragten Personen den Behörden ein erfreuliches Zeugnis aus (Abbildung 10). In Zürich sind fast 80 Prozent mit der Politik eher bis sehr zufrieden, gefolgt von St.Gallen mit beinahe drei Viertel der Personen. In Winterthur sagen 71 Prozent, dass sie sich durch den Stadtrat mittel bis sehr gut vertreten fühlen (in Winterthur stand den Befragten eine 5er-Skala zur Verfügung).

Mehr als jede zehnte Person in St.Gallen und Winterthur konnte keine Angaben machen, wie gut sie sich vom Stadtrat vertreten fühlt, in Zürich liegt dieser Anteil bei sechs Prozent.

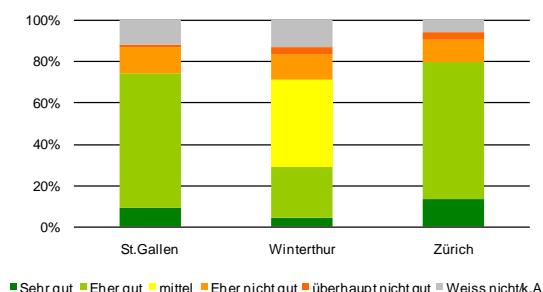


Abbildung 10 Vertretung durch die Behörden

9 Interesse an der lokalen Politik

Das Interesse für die lokale Politik ist in Winterthur und St.Gallen vergleichbar ausgeprägt (Abbildung 11). In beiden Städten ist das Verhältnis von politisch Interessierten gegenüber den Desinteressierten etwa gleich. 27 Prozent der Befragten äussern ein starkes bis sehr starkes politisches Interesse, um die 40 Prozent haben ein mittleres Politikinteresse und rund ein Fünftel der Befragten interessiert sich nur wenig für lokalpolitische Fragen. Die Gruppe, die sich überhaupt nicht für die lokale Politik interessiert, liegt in den zwei Städten zwischen 10 und 13 Prozent.

In Zürich wurde das Politikinteresse in diesem Jahr nicht erfasst.

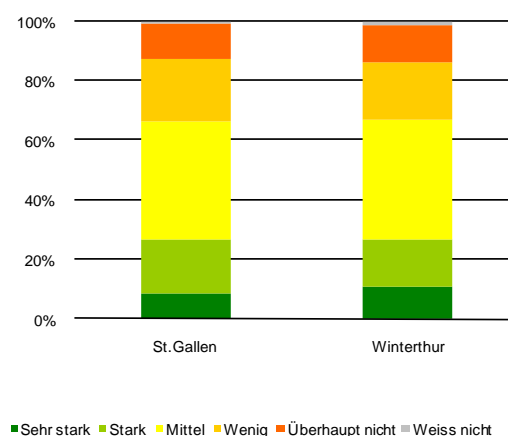


Abbildung 11 Interesse an der lokalen Politik

10 Leistungsangebot der Städte

Die Meinungen gegenüber einem Leistungsausbau, verbunden mit höheren Ausgaben oder einer Angebotseinschränkung mit entsprechenden Einsparungen sind trotz der veränderten Wirtschaftslage in allen drei Städten praktisch gleich. (Abbildung 12) Gewünscht wird weder ein Sparkurs noch ein Leistungsausbau, sondern der Status quo bei den städtischen Ausgaben. Eine grosse Mehrheit der Befragten (zwischen 62% und 67%) wählte die Antwort, die Stadt sollte ihre heutigen Dienstleistungen aufrecht erhalten.

Während sich in St.Gallen und Winterthur die Sparwilligen und die Ausgabefreundlichen mit je ca. 15 Prozent die Waage halten, stimmt in Zürich ein vergleichsweise grösserer Anteil (23%) einem Ausbau von städtischen Leistungen verbunden mit höheren Ausgaben zu.

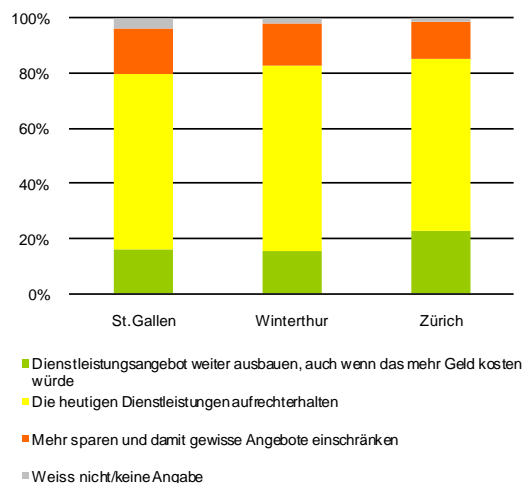


Abbildung 12 Ausgabeverhalten der öffentlichen Hand

11 Subjektives Sicherheitsempfinden nachts unterwegs im Quartier³

Sicherheits- und Unsicherheitsgefühle hängen von sehr vielen unterschiedlichen Faktoren ab. Negative persönliche Erfahrungen, unbekannte, anonyme Räume, das tatsächliche Vorkommen von befürchteten Ereignissen, Vorurteile oder die Medienberichterstattung können das individuelle Empfinden und das Sicherheitsgefühl mehr oder weniger stark beeinflussen.

Das subjektive Sicherheitsempfinden wird in allen Städten mit der vergleichbaren Frage erhoben: Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie in der Nacht alleine in Ihrem Quartier zu Fuss unterwegs sind? In allen drei Städten geben gegen 80 Prozent der Befragten an, sich sehr oder eher sicher zu fühlen (Abbildung 13). Die Stadt St.Gallen weist einen tieferen Wert aus, dies obschon der Anteil von Personen, die

angeben, nachts sicherheitshalber bewusst gewisse Orte in der Stadt zu meiden, tiefer ist (59 Prozent) als in Zürich (68 Prozent).

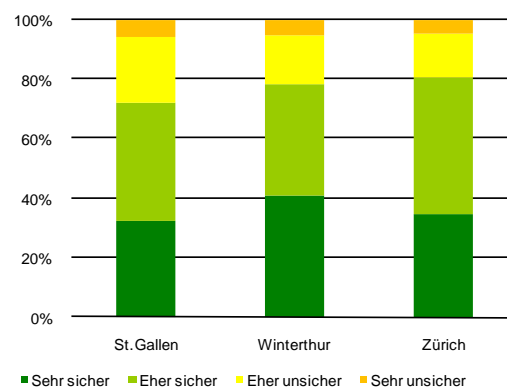


Abbildung 13 Subjektives Sicherheitsempfinden nachts im Quartier

³ Ohne Antworten "nachts nie unterwegs".